

## Die Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: einige Schlaglichter auf ihre Vergangenheit und Gegenwart

Annett Steinführer (Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Braunschweig)

Die Geschichte der Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) ist ebenso ungeschrieben wie – zumindest in Deutschland – eine moderne Geschichte der unter diesem institutionellen Dach vereinigten Zweig-, Teil- bzw. Bindestrich-Soziologien (für eine europäische Perspektive vgl. Lowe 2010, für die US-amerikanische Rural Sociology überblicksartig Laschewski 2005). Der von der Sektion unterstützte Nachwuchsworkshop Rural Studies im September 2021 bot einen Anlass, um einige Schlaglichter auf die Vergangenheit und Gegenwart der Sektion zu werfen. Diese sind notwendigerweise selektiv und vor dem Hintergrund meiner eigenen Forschungsinteressen subjektiv gefärbt.<sup>1</sup>

Institutionengeschichtlich lassen sich unterschiedliche Perspektiven anlegen. Da ist zum ersten die Sektion **als Teil der umfassenderen Fachgesellschaft**. In deren Kontext fällt die Gründung der Sektion **1990** (nach einer zweijährigen Vorbereitungsphase durch die Agrarsoziologische Arbeitsgemeinschaft; Inhetveen 2003) in eine Zeit der Fragmentierung der DGS, nachdem sich diese in der Nachkriegszeit zunächst konsolidiert und neuorientiert und ab den 1960er Jahren in Form von Untergruppen und Fachausschüssen (ab 1971 „Sektionen“ genannt) zunehmend ausdifferenziert hatte (so die Phaseneinteilung bei Borggräfe 2018). Etwa ein Drittel der heute (noch) bestehenden 36 Sektionen der DGS wurde in den 1970er Jahren gegründet, ein weiteres Drittel – darunter auch die zunächst so bezeichnete Sektion für Agrar- und ländliche Soziologie – zwischen 1980 und 1990 und das letzte Drittel somit in der Zeit seit 1991.

Zum zweiten lässt sich die Sektion in den Kontext der **(De- wie Re-)Institutionalisierungsprozesse** der heute als Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie bezeichneten **Teildisziplin(en)** stellen. Die Geschichte der ersten beiden – im angelsächsischen Kontext kurz und prägnant *Rural Sociology* genannt – reicht in Deutschland bis in das späte 19. Jahrhundert zurück. Dementsprechend spricht auch die Sektion auf ihrer Webseite von einer der ältesten Teildisziplinen der Soziologie.<sup>2</sup> 1914 wandte sich die DGS an die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim mit der Idee, dort die Soziologie als Lehrfach zu etablieren, doch verhinderte der Kriegsausbruch deren Umsetzung (Planck/Ziche 1979, 19). Interessanterweise befindet sich an ihrer Nachfolgeeinrichtung heute einer der gerade einmal zwei in der gesamten Bundesrepublik verbliebenen universitären Lehrstühle für dieses Teilgebiet. Vor dem Hintergrund mitteleuropäischer Siedlungs- und Agrarstrukturen und seines eigenen Verständnisses von Soziologie als einer Beziehungslehre unternahm Leopold von Wiese (selbst eine Schlüsselfigur der DGS bis 1933 und nach dem Zweiten Weltkrieg) in den 1920er Jahren einige nicht allzu erfolgreiche Anstrengungen, eine „Soziologie des Dorfes“ – als ihm adäquat erscheinende „Übersetzung“ von *Rural Sociology* – zu etablieren (von Wiese 1928). Die Indienstnahme zahlreicher führender land- und agrarsoziologisch arbeitender Wissenschaftler\*innen für die Ziele des Nationalsozialismus und seiner mörderischen

---

<sup>1</sup> Dieser Text erschien erstmals unter dem Titel „Die Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – anstelle eines Grußworts“ im Programmheft des Rural-Studies-Workshops, der am 9. und 10. September 2021 am Johann Heinrich von Thünen-Institut in Braunschweig stattfand (vgl. dazu den Bericht in: *Soziologie* 51 (2022), H. 1, S. 64–66). Für diese Webseitenfassung (Stand Mai 2022) wurde der Beitrag leicht erweitert. – Ich danke Lutz Laschewski für Hinweise und Kommentare zu einer ersten Fassung des Textes.

<sup>2</sup> Vgl. <https://soziologie.de/sektionen/land-agrar-und-ernaehrungssoziologie/kurzportrait> (Zugriff: 25.5.2022).

Expansions- und Vernichtungspolitik (Becker 2005) machte nach 1945 einen weitgehenden Bruch mit der Agrarsoziologie der Zwischenkriegszeit erforderlich. In Westdeutschland wurden in den folgenden Jahrzehnten (und bis heute) zahlreiche agrar- und landsoziologische Forschungsprojekte von Ministerien beauftragt, und auch an den Agrarfakultäten galt die Zweigdisziplin als „Hilfswissenschaft der Agrarpolitik“ (Planck 1993, 31). Den ersten Lehrstuhl für Agrarsoziologie der Bundesrepublik gab es, besetzt von Herbert Kötter, ab 1964 an der Universität Gießen (Kötter 2001, 68). Nach der Emeritierung seines Nachfolgers Andreas Bodenstedt 1999 wurde der Lehrstuhl abgewickelt (Hirte 2019, 1005).<sup>3</sup> 2010 ereilte dieses Schicksal auch die beiden letzten noch existierenden Lehrstühle für Agrarsoziologie an den Universitäten Hohenheim und Bonn (ebd.). Folgerichtig ist nahezu unisono in einschlägigen Texten seit Jahrzehnten von einer Marginalisierung und Krisenhaftigkeit der Agrar- und Landsoziologie im universitären wie im disziplinären Kontext die Rede. Dies wird auf die Krise des Gegenstands („die“ Landwirtschaft oder „das“ Land), wahlweise seines Abhandenkommens bezogen – oder auf die im Vergleich mit anderen Ländern ausgesprochen schwache und immer weiter geschwächte universitäre Verankerung. Auch Faktoren wie eine unzureichende Rückbindung an die allgemeine Soziologie und an Makrotheorien, fehlende Grundlagenforschung und zu große Politiknähe werden genannt. Viel ist in diesem Zusammenhang über die konkreten Gründe, Ausprägungen und Auswirkungen dieser Marginalisierung geschrieben worden. Diese darzustellen, sprengt den Rahmen dieses Beitrags (vgl. z. B. Laschewski et al. 2019, Beetz/Laschewski 2008, Inhetveen 2003, Barlösius 1995, Planck 1993).<sup>4</sup>

Immer wieder aber lässt sich auch von einem Aufschwung der Land- und Agrar- sowie neuerdings der Ernährungssoziologie sprechen. Dafür bietet sich eine dritte Perspektive an: eine **wissenssoziologische**, die für die Geschichte und Gegenwart einer (Zweig-)Disziplin die Aktivitäten und Schriften jener in den Blick nimmt, die temporär oder längerfristig in ihr tätig sind und dies auch kundtun. „*Doing rural sociology (and „speaking about it“)*“ ist also das Stichwort (ähnlich auch Inhetveen 2003). Oft sind es die jeweiligen Protagonist\*innen einer bestimmten Periode, die Lehrbuchbeiträge und programmatische Darstellungen mit ihren Sichtweisen auf eine zeitgemäße Land- und Agrarsoziologie prägen (z. B. Neu 2010, Beetz/Laschewski 2008, Inhetveen 2003, Planck 1993). Wie stark die Ausrichtung auch der Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie seit 1990 von ihren jeweiligen Sprecher\*innen geprägt wurde, wäre noch systematisch aufzubereiten. Das beste Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit ist die Erweiterung der Land- und Agrarsoziologie – im Grunde die klassische *Rural Sociology* – um Ernährungsfragen. Ein wesentliches Argument für die Notwendigkeit einer systematischen Berücksichtigung dieses Themas ist ihre Bedeutung für grundsätzliche gesellschaftliche Probleme, die weit über die Vorstellung von Ernährung als bloßem Spiegel etwa sozialer Ungleichheit hinausgeht (Rückert-John/Laschewski 2016). Fragen des Lebensmittelkonsums in lokalen und regionalen Kontexten oder eine gemeinsame Betrachtung von Produktions- und Konsumzusammenhängen sind Beispiele dafür, wie vielversprechend die Kombination von land-, agrar- und ernährungssoziologischen Untersuchungen ist.

---

<sup>3</sup> Die bei Hirte (2019, 1005) zu findende Information, an der Universität Gießen existiere seit 2005 eine Professur für Land- und Umweltsoziologie, ist zumindest verkürzt. Es handelte sich um eine außerplanmäßige Professur dieser Denomination, die seit längerem nicht mehr mit Lehrangeboten verbunden ist. – Im Kontext der Sektion ist viel eher von Bedeutung, dass es an der Universität Gießen seit 2019 einen Lehrstuhl für Ernährungssoziologie gibt.

<sup>4</sup> Wie oft bei solchen Darstellungen, fällt die Entwicklung in der DDR „unter den Tisch“. Ihre Geschichte ist noch schlechter aufgearbeitet, als die der Agrar- und Landsoziologie in der Bundesrepublik. Von 1968 bis 1990 gab es an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED den Forschungsbereich Agrarsoziologie, der in den 1970er und 1980er Jahren einige bemerkenswerte empirische agrar- wie landsoziologische Studien durchgeführt hat. Vgl. dazu Krumbach (1997).

Damit wäre indirekt auch das **Verhältnis** der Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie **zu anderen „Bindestrich“-Soziologien** angesprochen. Borggräfe (2018) beklagt, dass angesichts der Vielzahl der Sektionen und der damit einhergehenden Fragmentierung des Faches die DGS bereits Ende der 1980er Jahre fachwissenschaftliche Prozesse nur mehr verwaltete, nicht aber gestaltete und dass die „Einheit der Soziologie als Fachwissenschaft verloren ging“ (ebd., 883). Zwar ist das Argument nicht ganz von der Hand zu weisen, dennoch liegt es immer auch in der Hand der Akteur\*innen, Kooperationen anzubieten und zu gestalten. Naheliegend – doch längst nicht auf diese beschränkt – sind aus Perspektive der Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie beispielsweise die Umweltsoziologie oder die Stadt- und Regionalsoziologie. Mit letzterer hatte es im Vorfeld der Sektionsgründung 1990 einen intensiven, aber wohl bislang einmalig gebliebenen Austausch gegeben (o.A. 1990). In historischer Perspektive wäre die Gemeindeforschung zu ergänzen (Brauer 2005).

Schließlich sei auf das **Verhältnis zu Nachbardisziplinen** wie beispielsweise die Geographie, die Politik- und Kulturwissenschaften, die Agrarwissenschaft oder die Europäische Ethnologie hingewiesen, denn Fragen der ländlichen Entwicklung, Landwirtschaft und Ernährung interessieren nicht nur Soziolog\*innen. Die Verbindung zu den Agrarwissenschaften hat in Deutschland eine lange Tradition. Dies zeigen bis heute Organisationen wie die Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus (GEWISOLA) oder die Agrarsoziale Gesellschaft (ASG). Unter dem Dach der im angelsächsischen Raum verbreiteten Rural Studies wiederum ist ein breites Spektrum verschiedener disziplinärer Zugänge versammelt und vor allem: möglich (Shucksmith/Brown 2016; vgl. zum Verhältnis von Geographie, Soziologie und Rural Studies auch Heindl/Steinführer 2020).

---

Sozialer Wandel hat die Soziologie und benachbarte Disziplinen immer wieder herausgefordert. In den vergangenen Jahren hat das politische, mediale und gesellschaftliche Interesse an ländlichen Lebensverhältnissen, einer ressourcenschonende(re)n Landwirtschaft und Ernährungsgewohnheiten in Deutschland stark zugenommen. Dies steht zwar in zunehmendem Kontrast zur anhaltenden universitären Schwäche der wie auch immer zu benennenden Bindestrichsoziologie(n), ist aber für das aktuelle Sprecher\*innen-Team der Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie – Prof. Dr. Jana Rückert-John (Hochschule Fulda), Dr. Lutz Laschewski (Sorbisches Institut, Cottbus), Moritz Maurer (Universität Basel), Carla Wember (Hochschule Fulda und Universität Kassel) und Dr. Annett Steinführer (Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen, Braunschweig) – gleichermaßen Herausforderung und Auftrag, in akademischen und nicht-akademischen Kontexten für die gesellschaftliche wie wissenschaftliche Bedeutung der Sektionsthemen aktiv zu sein.

## Literatur

- BARLÖSIUS, E. (1995): Worüber forscht die deutsche Agrarsoziologie? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 47(2), S. 319–338.
- BECKER, H. (2005): NS-Agrarideologie und -soziologie. In: BEETZ, S.; BRAUER, K.; NEU, C. (Hg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 176–184.
- BEETZ, S.; LASCHEWSKI, L. (2008): Landsoziologie in Deutschland – Soziologie ohne Land? In: LASCHEWSKI, L.; KALETA, A.; GORLACH, K. (Hg.): Neue Landsoziologie in Polen und Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Aachen: Shaker, S. 37–55.

- BORGGRÄFE, H. (2018): Die Ausdifferenzierung der westdeutschen Soziologie nach 1945 im Spiegel der Untergruppen, Fachausschüsse und Sektionen der DGS. In: MOEBIUS, S.; PLODER, A. (Hg.): Handbuch Geschichte der deutschsprachigen Soziologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 867–886.
- BRAUER, K. (2005): Community Studies und Gemeindesozio­logie. In: BEETZ, S.; BRAUER, K.; NEU, C. (Hg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 32–41.
- HEINDL, A.-B.; STEINFÜHRER, A. (2020): New rural geographies in Europe – looking back and forward. In: STEINFÜHRER, A.; HEINDL, A.-B.; GRABSKI-KIERON, U.; REICHERT-SCHICK, A. (Hg.): New rural geographies in Europe. Actors, processes, policies. Zürich: LIT (Rural areas: Issues of local and regional development; 6), S. 1–25.
- HIRTE, K. (2019): Entstehen und „Vergehen“ der deutschen universitären Agrarsoziologie. In: DIES.: Die deutsche Agrarpolitik und Agrarökonomik. Entstehung und Wandel zweier ambivalenter Disziplinen. Wiesbaden: Springer VS, S. 995–1015.
- INHETVEEN, H. (2003): Emerita vel bene merita? Zum Stand der Land- und Agrarsoziologie. In: ORTH, B.; SCHWIETRING, T.; WEIß, J. (Hg.): Soziologische Forschung: Stand und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 227–249.
- KÖTTER, H. (2001): Begegnungen, Erlebnisse und Erfahrungen in Deutschland und anderswo auf der Welt. Ein Hochschullehrer erinnert sich. Hamburg: Kovač (Lebenserinnerungen; 35).
- KRAMBACH, K. (1997): Zur Tradition agrarsoziologischer Forschung in der DDR. In: BERTRAM, H. (Hg.): Soziologie und Soziologen im Übergang. Beiträge zur Transformation der außeruniversitären Forschung in Ostdeutschland. Opladen: Leske + Budrich (KSPW: Transformationsprozesse – Schriftenreihe der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V.; 23), S. 497–534.
- LASCHEWSKI, L. (2005): Rural Sociology. In: Beetz, S.; Brauer, K.; Neu, C. (Hg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 201–210.
- LASCHEWSKI, L.; STEINFÜHRER, A.; MÖLDERS, T. (2019): Das Dorf und die Landsoziologie. Thesen für die weiterführende Forschung. In: STEINFÜHRER, A.; LASCHEWSKI, L.; MÖLDERS, T.; SIEBERT, R. (Hg.): Das Dorf. Soziale Prozesse und räumliche Arrangements. Berlin: LIT (Ländliche Räume: Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung; 5), S. 203–207.
- LOWE, P. (2010): Enacting Rural Sociology: Or what are the Creativity Claims of the Engaged Sciences? In: Sociologia Ruralis 50 (4), S. 311–330.
- NEU, C. (2010): Land- und Agrarsoziologie. In: KNEER, G.; SCHROER, M. (Hg.): Handbuch spezielle Soziologien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 243–262.
- O.A. (1990): Bericht über die Sitzung der Sektion am 27./28. April 1990 in München. In: Nachrichtenblatt zur Stadt- und Regionalsoziologie 5 (1), S. 61–62.
- PLANCK, U. (1993): Die ländliche Soziologie in Deutschland: Entwicklung und Gegenwartsprobleme. In: Annali di Sociologia/Soziologisches Jahrbuch 9 (I), S. 31–47.
- PLANCK, U.; ZICHE, J. (1979): Land- und Agrarsoziologie. Eine Einführung in die Soziologie des ländlichen Siedlungsraumes und des Agrarbereichs. Stuttgart: Ulmer.
- RÜCKERT-JOHN, J.; LASCHEWSKI, L. (2016): Integrative Perspektiven der Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie. Plädoyer für eine thematische Erweiterung der Sektion Land- und Agrarsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 64 (2), S. 97–100.
- WIESE, L. VON (Hg.) (1928): Das Dorf als soziales Gebilde. München, Leipzig: Duncker & Humblot (Beiträge zur Beziehungslehre; 1).